

---

## 2.7 Drömling



---

Das Vogelschutzgebiet Drömling ist Teil einer ausgedehnten Niederungslandschaft am Südwestrand der Altmark. Entlang von Mittellandkanal und Ohre erstreckt sich die Niederung des Drömlings als eigenständige Landschaftseinheit. Sie liegt zwischen den Orten Kunrau im Norden, Calvörde im Südosten, Oebisfelde im Südwesten und reicht weiter westlich bis nach Niedersachsen hinein. Bis ins 18. Jahrhundert war diese Niederung ein unzugängliches Sumpfgebiet. Die Flüsse waren auf Grund des sehr geringen Gefälles weit verzweigt und Hochwasser konnten nur langsam ablaufen. So blieb das mit Erlen- und Birkenbruchwäldern bestandene Sumpfland lange unbesiedelt. Erst durch eine über zwei Jahrhunderte währende Tätigkeit des Menschen wurden die Voraussetzungen für eine Besiedlung und Nutzung dieser Landschaft geschaffen. Umfangreiche Entwässerungsmaßnahmen, wie die Anlage eines ausgedehnten Grabensystems, der Bau von Kanälen, die Schaffung von Moordammkulturen und weitere Meliorationsmaßnahmen führten zu einer weitgehenden Austrocknung des Gebietes. Mit dieser Entwicklung zum heutigen Landschaftsbild verarmte die Vielfalt der Lebensstätten für Pflanzen und Tiere.

Im Verhältnis zur umliegenden Landschaft ist der Drömling um 10 - 30 m eingesenkt. Die Niederung selbst ist mit einer Höhenlage um 58 m über NN nahezu eben. Eine Niedermoordecke mit einer Mächtigkeit von 20 - 80 cm überdeckt großflächig die Talsande des Breslau-Magdeburg-Bremer Urstromtals. Auf den etwas höheren Standorten herrschen Moor- und Sand-Gleye vor.

Die Ohre erreicht den Drömling von Nordwesten und zieht das Wasser zur Elbe in Richtung Südosten ab. Die Abflussschwankungen können zwischen einem Niedrigwasser im Sommer und einem

mittleren Hochwasser im Winter das 20fache betragen. Die grundwassernahe Niederung des Drömlings wird aus den abflußarmen sie umgebenden pleistozänen Hochflächen gespeist. Bei gleichmäßigem Wasserzufluß aus den Endmoränengebieten der Altmarkheiden ist der Grundwasserstand ganzjährig hoch. So konnten sich die ausgedehnten Niedermoore entwickeln. Große Grundwasserblänken, die länger andauern, weisen Zeiten lang anhaltenden hohen Wasserstandes aus.

Das Klima im Drömling ist mäßig kontinental mit schwachen subatlantischen Einflüssen. Die durchschnittliche Jahresmitteltemperatur liegt bei 8,5° C, und die Temperaturschwankungen betragen zwischen niedrigstem und höchstem Monatsmittel 18° C. Extreme Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht sind charakteristisch für das Lokalklima. Einzelne Spätfröste können in der ausgedehnten Niederung noch bis Anfang Juni auftreten. Von Süden nach Norden steigen die Niederschläge an, die mittlere Niederschlagsmenge beträgt im Drömling 570 mm. Die Nebelhäufigkeit ist ganzjährig hoch.

In der Niederung erstrecken sich weiträumig Wiesen und Weiden, die immer wieder von Weidensäumen der Moordammkulturen, Baumreihen entlang der Gräben und eingestreuten Wäldern und Brüchen unterbrochen werden. Auf moorigen und anmoorigen Standorten stocken Erlenbruchwälder und Erlen-Eschenwälder. Eichen und Eichen-Hainbuchenwälder kommen auf grundwasserferneren Standorten vorwiegend im südöstlichen Drömling vor. Die Grünlandvegetation ist durch Straußgras-, Rotschwingel-, Honiggras- und Binsenwiesen gekennzeichnet. In feuchteren Senken kommen saure Pfeifengraswiesen und Schlank-

seggenriede hinzu. Auf trockeneren Standorten treten Silbergras- und Borstgrasfluren auf. Höhere, grundwasserfernere Lagen werden ackerbaulich genutzt. Ein Beifuß-Rainfarngestrüpp ist die alles beherrschende Ruderalgesellschaft, die auf stickstoffreicheren und feuchteren Standorten von Brennesselfluren abgelöst wird. Die vielen Gräben werden von einer eutrophen Wasser- und Röhrichtvegetation besiedelt. Wasserpest- sowie Tausendblatt-Teichrosen-Gesellschaften sind die vorherrschenden Wasserpflanzenbestände.

Die reiche Landschaftsstruktur ist Grundlage für eine artenreiche Tierbesiedlung. Über 40 Säugetierarten finden ihren Lebensraum in dieser Landschaft. Hervorzuheben ist das beständige Vorkommen des Fischotters. Vom Elbebiber gelangen nur Einzelnachweise. Erwähnenswerte Arten der Herpetofauna sind Ringelnatter, Kreuzkröte, Knoblauchkröte, Laubfrosch und Kamm-Molch. Von den 25 Fischarten, die in den vielen Gewässern vorkommen, sind Plötze, Flußbarsch, Güster, Hecht und Moderlieschen häufig. Weitere erwähnenswerte Arten sind Quappe, Schmerle, Schlammpeitzger, Gründling, Hasel und Döbel. Die Fülle an verschiedenen Gewässern bietet einer großen Zahl von Wirbellosen gute Entwicklungsmöglichkeiten. Genannt seien nur die Libellen mit 48 Arten und eine Wasserkäferfauna mit 116 Arten.

Erst in den 1930er Jahren fiel die Aufmerksamkeit auf die Avifauna im Drömling. Seit 1974 gibt es kontinuierlich avifaunistische Jahresberichte für den Kreis Haldensleben, die den Drömling weitgehend einschließen oder ergänzend abhandeln. Die Strukturvielfalt des Vogelschutzgebietes bietet zahlreichen Brut- und Zugvögeln sowie auch Wintergästen gute Lebensbedingungen. So sind die ausgedehnten Grünländereien ein hervorragender Lebensraum für eine stabile Weißstorchbesiedlung im westlichen Grenzraum der Ostzieherpopulation. Eine differenzierte Grünlandnutzung in Form von Mahd und Weide sowie weitläufige Randstrukturen sichern der Art das für die Jungenaufzucht notwendige Nahrungsangebot. Auch der Graureiher sucht im Grünland und entlang der Gräben seine Nahrung. Zwei beständige Brutkolonien befinden sich im Grenzbereich des Vogelschutzgebietes. In den abgeschiedenen Bruchwäldern baut der Schwarzstorch sein Nest. Auch der Kranich, der zu den

Zugzeiten häufig rastet, brütet hier. Der Große Brachvogel hat in den Drömlingswiesen eines der stabilsten Vorkommen in Sachsen-Anhalt. Beim Kiebitz, der zu den Zugzeiten in großer Anzahl zu beobachten ist, sind in den vergangenen Jahren bedeutende Bestandseinbußen zu verzeichnen. In feuchteren Gebietsteilen ist die Bekassine regelmäßiger Brutvogel. Weitere Brutvögel sind Wachtelkönig, Wiesenpieper, Schafstelze und Braunkehlchen. Das Mosaik von Wiesen und kleinen Gehölzen bietet auch Greifvögeln gute Lebensbedingungen. Mäusebussard, Rotmilan und Turmfalke erreichen hohe Brutdichten. In geringerer Zahl brüten Wespenbussard, Habicht, Schwarzmilan und Baumfalke. Die Rohrweihe nutzt zur Brut kleine Schilfbereiche in Teichen, Weihern und Gräben, in denen auch Rohrschwirl und Schilfrohrsänger brüten. Nur sehr selten erscheint die Wiesenweihe als Brutvogel im Drömling.

Die verschiedenen Randstrukturen, wie Hecken, Wald-, Weg- und Grabenränder, bieten den Arten Sperbergrasmücke, Neuntöter, Ortolan und Schlagschwirl Lebensstätten. Die strukturreichen Niederungswälder beherbergen das größte Artenspektrum. Alle heimischen Spechtarten kommen vor. Häufig ist der Pirol zu beobachten, und die Nachtigall ist kaum zu überhören. Von der artenreichen Kleinvogelfauna seien nur Sumpfmeise, Weidenmeise, Schwanzmeise, Kleiber, Waldbaumläufer, Gartenbaumläufer, Gelbspötter, Waldlaub-sänger und Grauschnäpper genannt.

Zu den Zugzeiten finden sich im Gebiet beispielsweise Saat- und Bläßgans, Pfeif-, Spieß- und Löffelente, Kranich, Goldregenpfeifer, Kiebitz, Kampfläufer, Bekassine, Bruchwasserläufer und Ringdrossel ein. Als Durchzugs- und Wintergäste erscheinen Zwergschwan, Singschwan, Kornweihe, Raufußbussard und Merlin.

Im Jahre 1967 wurde der südliche Drömling zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. 1978 wurde das Naturschutzgebiet Jeggauer Moor und 1979 ein Fischotter-Schongebiet ausgewiesen. Zwei Schongebiete für bestandsbedrohte Brutvögel des Grünlandes wurden 1981 und 1983 im Landschaftsschutzgebiet Südlicher Drömling eingerichtet. Mit der Festsetzung des Naturschutzgebietes Breitenroder-Oebisfelder Drömling im Jahre 1989 wurde im Gebiet erstmals ein großflächiger Le-

Braunkehlchen  
(Foto: K.-J. Hofer)

Weißstorch  
(Foto: W. Sender)

Im Drömling, September 1992  
(Foto: S. Ellermann)



bensraum für bestandsbedrohte Tier- und Pflanzenarten gesetzlich geschützt. Im Rahmen der Ausweisung des gesamten Drömlings zum Naturpark im Jahre 1990 wurden dann großflächig gute Bedingungen für den Schutz und die ökologisch orientierte Nutzung dieser einmaligen Landschaft geschaffen. Die ornitho-ökologisch bedeutenden Bereiche des Naturparks wurden 1992 zum EU-Vogelschutzgebiet (EU SPA) erklärt. Das Vogelschutzgebiet wird aus einem Mosaik von Naturschutzgebieten mit eingeschlossenen Totalreservaten und Landschaftsschutzgebietsteilen mit Schongebietsanteilen gebildet. Mit einer Größe von 5 800 ha, gegliedert in zwei Teilflächen, ist es das größte EU-Vogelschutzgebiet in Sachsen-Anhalt. Eine landesrechtliche Sicherung als Naturschutzgebiet von bereits in das EU-Vogelschutzgebiet einbezogenen und weiteren Teilflächen mit Verbundcharakter bietet sich an.

Der Biotopschutz im allgemeinen und für den Weißstorch im besonderen erfährt im gesamten Naturpark Drömling seit 1992 umfassende Unterstützung. Durch das Bundesumweltministerium und weitere Beteiligte erfolgt eine Förderung als Gebiet von gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung. Ziel des Weißstorch-Schutzprogramms Drömling/Sachsen-Anhalt der Stiftung „The Stork Foundation - Störche für unsere Kinder“ ist ein besonderer Lebensstättenchutz für den Weißstorch. Das Vogelschutzgebiet wird im Rahmen der Betreuung des Naturparks von der Naturparkverwaltung Drömling überwacht. Damit ist eine Abwendung unmittelbarer Gefahren für die Vogelwelt weitgehend gewährleistet. Von der Naturparkverwaltung werden auch avifaunistische Kartierungen, die Erfassung bestimmter Arten sowie Schutzprojekte und -programme koordiniert und bearbeitet.

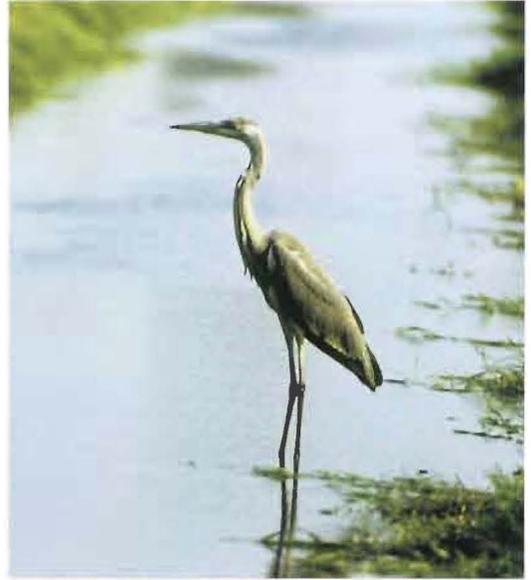
Die Offenheit der Landschaft ist eine gute Voraussetzung für die Beobachtung von Vögeln. Zahlreiche Wege entlang der Gräben und Waldränder bieten dazu gute Möglichkeiten. Empfindlichere Bereiche sind ohnehin durch die Weitaufigkeit des Gebietes von Besuchern abgeschirmt und zusätzlich als solche gekennzeichnet. Informationstafeln und beschilderte Besucherwege erleichtern die Orientierung im Gebiet.

---

*Graureiher*  
(Foto: W. Sender)

*Neuntöter*  
(Foto: W. Sender)

---



Bemerkenswerte Brut- und Gastvögel im Vogelschutzgebiet Drömling im Zeitraum 1976 - 1995  
 (\* Anhang I - Arten der Vogelschutzrichtlinie)

Brutpaare

	Graureiher (vorw. Teilsiedler)	40 - 70
*	Schwarzstorch	0 - 1
*	Weißstorch (vorw. Teilsiedler)	20 - 25
	Schnatterente	2 - 4
	Knäkente	7 - 10
*	Wespenbussard	2 - 5
*	Schwarzmilan	4 - 6
*	Rotmilan	20 - 25
*	Rohrweihe	8 - 10
*	Wiesenweihe	0 - 1
	Turmfalke	20 - 25
	Baumfalke	1 - 2
	Rebhuhn	50 - 70
	Wachtel	10 - 15
*	Tüpfelsumpfhuhn	1 - 2
*	Wachtelkönig	1 - 6
*	Kranich	2 - 6
	Kiebitz	20 - 30
	Bekassine	100 - 120
	Großer Brachvogel	20 - 25
	Turteltaube	80 - 90
*	Sumpfohreule	0 - 1
*	Eisvogel	1 - 3
	Wendehals	20 - 40
	Grünspecht	15 - 20
*	Schwarzspecht	8 - 10
	Kleinspecht	50 - 60
	Wiesenpieper	300 - 400
	Schafstelze	100 - 140
	Braunkehlchen	300 - 470
	Schlagschwirl	20 - 30
	Rohrschwirl	8 - 10
	Schilfrohrsänger	8 - 10
*	Sperbergrasmücke	20 - 30
	Pirol	80 - 100
*	Neuntöter	150 - 180
*	Ortolan	15 - 20

Zeitweilige Gastvögel  
 (im Gebiet ermittelte Tageshöchstzahl)

*	Zwergschwan	20
*	Singschwan	50
	Saatgans	15000
	Bläßgans	5000
	Pfeifente	100
	Spießente	50
	Löffelente	80
	Gänsesäger	40
	Rauhfußbussard	10
*	Merlin	2
*	Kranich	1000
*	Goldregenpfeifer	800
	Kiebitz	20000
*	Kampfläufer	40
*	Bruchwasserläufer	130

